

Der Frust wächst

2022 sollte alles wieder ein bisschen normaler werden. Doch am Otto-Hahn-Gymnasium in Göttingen lehren und lernen sie weiter im Ausnahmezustand – nicht mehr wegen Corona, sondern wegen der Bombensuche und S-Arena-Sperrungen. Mittlerweile wird der Ärger am OHG deshalb auch größer – unter anderem über die Stadt.

Von Tammo Kohlwes

Die Stadt lässt uns im Regen stehen“, sagt Steffen Wieneke. Bekräftigendes Nicken in der Runde. Im Büro von Rita Engels haben sich die Schulleiterin, Sportlehrer Wieneke und gleich drei Schülervertreter versammelt. Ihre Stimmung ist anders als noch im Sommer. Da übte man sich noch in Optimismus, als die Schule wegen der Bombensondierungen nebenan auf ihre Sporthalle, die S-Arena, verzichten musste. Aber mittlerweile dominieren andere Gefühle: Frust, Enttäuschung – und auch „einen gewissen inneren Groll“ könnten sie hier nicht mehr bestreiten, ergänzt Wieneke.

Nun sitzen sie also wieder einmal zusammen im Schulleiterinnenbüro, wieder einmal ist die Presse zu Gast, wieder einmal geht es um das OHG, die Bomben und alles, was diese Kombination an Konsequenzen nach sich zieht. Eigentlich hatten sich Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler alle darauf gefreut, im neuen Schuljahr wieder einen normaleren Alltag zurückzugewinnen. Daraus wurde nichts: Die S-Arena wird nach dem Jahreswechsel wieder gesperrt, dieses Mal bis zu den Osterferien. Dieses Mal können die Sportklassen – darunter Abiturleistungskurse – nicht einfach auf die grüne Wiese wechseln. Und das ist nur eines der besonders drängenden Probleme.

Handball auf dem Kunstrasenplatz

Jonas Adam möchte am Ende dieses Schuljahres sein Abitur ablegen – unter anderem in Sport. Drei Sportarten stehen dann auf dem Prüfungszettel, bei dem Schüler der 13. Klasse ist Handball dabei. Ein Hallensport natürlich, doch die Vorbereitung im Leistungskurs absolvierten Adam und seine Mitschüler auf dem Kunstrasenplatz des Maschparks. „Nicht gerade optimale Bedingungen“, umschreibt Adam das. Im vierten Halbjahr – das für Abiturienten ja bereits mit den Osterferien endet, weil danach die Abiturprüfungen anstehen – wird die S-Arena nun komplett fehlen. Die Anforderungen an die Prüflinge werden deshalb von höherer Stelle aller Voraussicht nach nicht angepasst.

Am 9. Januar ist Schluss für den Schulsport in der Halle. Wieder einmal. „Von zehn Monaten werden wir am Ende sieben Wochen Sportunterricht in der S-Arena gemacht haben können“, sagt Schulleiterin Engels. Langsam wird der Ausnahmezustand am OHG zum Normalzustand. Oder, wie Adam es sagt: „Wir hatten in unserem Jahrgang alle gedacht, nach Corona noch ein schönes, normales letztes Schuljahr am OHG zu haben, aber wir sind nie in den Normalzustand zurückgekommen.“

S-Arena tagsüber durchgehend belegt

Doch natürlich betrifft die erneute Sperrung der S-Arena alle am OHG. „Im Stundenplan ist die S-Arena von Montag bis Freitag, 1. bis 9. Stunde, durchgehend von drei oder vier Kursen belegt“, sagt Engels. Wieneke rechnet vor: Das sind 130 bis 140 Sportstunden in der Woche. „Die Kapazitäten der Halle diktieren uns den Stundenplan“, sagt Engels. Mit anderen Worten: Auch im Normalbetrieb reicht die S-Arena kaum aus.

Dabei wurde sie nicht nur auch, sondern vor allem als Schulsporthalle errichtet, erinnert Engels. In der städtischen Politik aber, diesen Eindruck haben sie am OHG, wird die S-Arena immer nur als BG-Halle wahrgenommen. Sollen Veranstaltungen in der Arena stattfinden wie in der Pandemie Sitzungen des Rates der Stadt, werde die Schule wie selbstverständlich ausgeschlossen.

Hilfe von den Nachbarn

In der warmen Jahreszeit war die Alternative zur Arena noch recht einfach: Sportunterricht draußen.



Hier würden sie gern durch, dürfen aber nicht (v.l.): Rita Engels, Schulleiterin des Otto-Hahn-Gymnasiums Göttingen, mit Sportlehrer Steffen Wieneke und den Schülervertretern Charlotte Hotze, Ferdinand Toischer und Jonas Adam.

FOTOS: CHRISTINA HINZMANN

Das Büro der Schulleiterin wurde zum Sportgerätelager umfunktioniert, Sportklassen trainierten auf den Wiesen an der Leine oder auf dem Schulhof. Im Winter wird das nicht funktionieren.



Die Kapazitäten der Halle diktieren uns den Stundenplan.

Rita Engels,
Schulleiterin

Aber was sind die Alternativen? Bei den vergangenen Sperrungen der S-Arena sprang die benachbarte BBS II dem OHG helfend zur Seite, stellte Teile ihrer Sporthalle für einzelne Doppelstunden zur Verfügung. „Das lief auf dem kurzen Dienstweg, über persönliche Kontakte und Initiativen“, berichtet Engels. Heißt: Die Schulträgerin – die Stadt Göttingen – war nicht beteiligt. Doch im zweiten Schulhalbjahr muss nun auch noch die BBS I die Halle der BBS II mit nutzen. Das OHG könnte dann allerhöchstens noch ein Viertel seines Bedarfs in der Nachbarschaft decken.

Engels und ihr Kollegium haben deshalb schon eine Liste mit Ideen erstellt. Doch die Alternativen sind teuer und aufwendig: Mit einer Klasse quer durch die Stadt fahren, da brauchen Weg und Umziehen mehr Zeit als der eigentliche Unterricht. Und genügend Alternativen, das ist aus Sicht Wienekes so gut wie sicher, wird es schlicht nicht geben. Nicht einmal normale Klassenräume sind noch frei, weil das OHG noch immer

auf seinen herbeigesehnten Anbau wartet. Teile des Lehrerparkplatzes sind übrigens – auch Wochen nach dem angepeilten Termin, merkt Engels an – nicht wiederhergestellt, sondern immer noch mit Bohrlöchern von den Bombensondierungen zerpflegt.

Am OHG wird viel Sportunterricht ausfallen

In einem Brief, den Engels an die Stadtverwaltung geschrieben hat, warnt sie deshalb: „Sollte Sport-

unterricht ausfallen und sollten keine Alternativen bestehen, müssten ganze Klassen zu Hause bleiben.“ Das sei keine Schwarzmalerei, sondern schlicht wahrscheinlich, pflichtet Sportlehrer Wieneke seiner Schulleiterin bei. Das OHG wird dann von Januar bis April priorisieren müssen: Sicherstellung der Sportstunden für die Abiturienten, dann wohl für die niedrigeren Jahrgänge.

Denn für die sei der Sportunterricht besonders wichtig, sind sich Lehrer Wieneke und Schülerspre-

cher Toischer einig. „Die Kinder brauchen die Bewegung, und der gemeinsame Sport ist ganz entscheidend für die Bildung einer Klassengemeinschaft“, sagt Wieneke.

Revue muss seit Jahren verschoben werden

Und auch in den höheren Jahrgängen ohne Sport-Leistungskurs trifft der Ausnahmezustand die Schüler. „Wer von uns Medizin studieren möchte, braucht ein 1,0er-Abi“, sagt Abiturientin Hotze. Und in die Abiturnote zählen auch Sportprüfungen hinein. „Dann wählt man, wenn man sie besser kann, Mannschaftssportarten. Und wenn die nicht gemacht werden können, weil keine Halle zur Verfügung steht, muss man plötzlich Dauerlauf machen.“ Auf diese Weise, verdeutlicht Hotze, wirke sich die aktuelle Situation langfristig auf die Planungen von Schülern aus.

Dann ist da noch die große OHG-Revue. Aufgeschoben seit nunmehr drei Jahren. Im Oktober hätten sie die Show mit hunderten beteiligten Schülern und Lehrkräften endlich in der S-Arena zur Aufführung bringen wollen. Mittlerweile gebe es am OHG massenhaft junge Leute, die nie kennengelernt hätten, was das OHG eigentlich ausmache, meint Toischer: die großen Gemeinschaftsprojekte, das eigentlich extra umfangreiche Sport- und Musikangebot. „Deshalb kommen Schüler hierher“, pflichtet Hotze ihm bei.

Doch mittlerweile fehle vielen AGs der Nachwuchs – den jungen Schülern fehlen die Aha-Erlebnisse. Selbst, wenn nach den Osterferien

alle Rahmenbedingungen wieder normal würden und blieben, zu dem Schluss kommen sie mittlerweile am OHG, dürfte es Jahre dauern, den Schulalltag wieder völlig zu dem zu machen, was er vorher war.

„Schulträgerin ist in der Bringschuld“

Gleichzeitig beklagen sie am OHG die Haltung der Stadt. „Wir haben die Info, dass die Halle für uns geschlossen ist. Aber wir haben keinen Plan B, und niemand hat versucht, mit uns darüber zu sprechen“, sagt Wieneke. Auch deshalb wächst der Frust am OHG. Wieneke weiter: „Wir wurden zu keinem Zeitpunkt einbezogen, sondern nur vor voll-



Wir haben keinen Plan B, und niemand hat versucht, mit uns darüber zu sprechen.

Steffen Wieneke,
Sportlehrer

endete Tatsachen gestellt.“ Es würde doch schon helfen, meint der Sportlehrer, wenn man dem Kollegium und der Schülerschaft einmal erklären würde, warum bestimmte Entscheidungen so getroffen werden.

„Es ist keine Ausnahme mehr, sondern Gewohnheit, dass wir uns einschränken müssen und nicht eingebunden werden“, fasst Toischer die Situation des OHG zusammen. „Wir kriegen das Gefühl: Wir sind egal.“ Die Schulträgerin sei in der Bringschuld, sagt Schulleiterin Engels. Stattdessen „muss jede Initiative immer von uns ausgehen.“ So bleibe den Schülern und Lehrkräften am OHG nur, darauf zu hoffen, dass man es irgendwie durch den Winter und Frühling schafft und dass danach alles wieder irgendwie normal wird. Dieses Mal wirklich.

